

weit davon gewahrte er auch das Strohdach seines Elternhauses.

So rasch Mira nur laufen konnte, jagte Jakob den Hügel hinab durch das Dorf, bis vor das elterliche Haus.

Die Mutter war in der Küche. Als ihr Liebling, nach dem sie sich so lange gesehnt hatte, nun plötzlich vor ihr stand, konnte sie vor Freude nichts sagen. Die Tränen kamen ihr in die Augen, als sie Jakob an ihr Herz nahm, sie wollte ihn gar nicht wieder von sich lassen. Jakob aber wand sich aus ihren Armen und fragte nach dem Vater.

Still und bleich lag dieser in seiner Kammer auf dem Krankenlager. Als Jakob zu ihm trat, ging ein Leuchten über des Vaters Gesicht. Er reichte seinem heimgekehrten Sohne die weiße abgezehrte Hand, welche Jakob innig küßte.

Auch die Schwester trat in die Kammer, und bald waren auch die Brüder zur Stelle. Sie alle wurden herzlichst begrüßt.

Im Dorfe hatte sich die Kunde von Jakobs Heimkehr und seinem kleinen Pferde rasch verbreitet. Viele Leute kamen, um Jakob zu begrüßen, es war ein Kommen und Gehen wie in einem Taubenschlage. Bei den meisten, die kamen, war es aber nicht Teilnahme für Jakob, sondern nur Neugierde. Sie wollten von